Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 80. Mittwoch, den 6. April 1836.

Inland.

Berlin, vom 30. März. — Die hiesige Armen-Direction giebt seit einiger Zeit ein Monatsblatt heraus, in welchem alle auf die Armenpflege in der Hauptstadt bezüglichen Gegnstände zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Aus einer Uebersicht der im verflossenen Jahre behandelten kranken Stadt-Armen ergiebt sich, daß überhaupt 21,884 Personen unentgeldlichen ärztlichen Beistand erhalten haben. Von diesen sind 16,926 geheilt und 1480 zur Charité gebracht worden; 1319 sind aus der Kur weggeblieben und 1159 gestorben. Im hiesigen Arbeitshause befanden sich bis einschließlich den 22. Februar 949 Personen und zwar 25 Domestiken, 244 Hospitaliten, 646 Häuslinge und 34 Sträflinge. — Durch das große Friedrichs Waisenhaus wurden 1045 Kinder verpflegt nämlich 401 im Hause selbst und 644 Kostkinder.

Man schreibt aus Erfurt: „In Thamsbrück, einer kleinen, zum hiesigen Regierungs-Bezirk gehörigen Stadt, eine Stunde nördlich von Langensalza, mit einem alten Schlosse, etwa 200 Häusern und gegen 1000 Einwohnern, brach am 28. März Mittags eine Feuersbrunst aus, welche sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß, ungeachtet der größten Thätigkeit und ausdauerndsten Anstrengung vieler aus den benachbarten Orten zur Hülfe herbeigeeilten Einwohner, in wenigen Stunden gegen 70 Wohnhäuser mit Seiten- und Hintergebäuden in Asche gelegt wurden. Diejenigen, welche dieses Unglück betroffen hat, bei weitem der wohlhabendere Theil des Ortes, konnten nur sehr wenig retten. Der Jammer und das Elend der Abgebrannten ist, wie uns Augenzeugen erzählen, groß, und die Verunglückten, ihres Obdaches beraubt, finden zum Theil nur in den benachbarten Ortschaften ein Unterkommen, da der Rest der Wohnhäuser für so viele Hülfsbedürftige keinen auslangenden Raum darbietet. Die Größe des Unglücks läßt sich bei der allgemeinen Bestürzung vor der Hand noch nicht übersehen. Aber die Ueberzeugung liegt nahe, daß eine lange Reihe von Jahren dazu gehören wird, um das traurige Ereigniß aus dem Andenken der armen Thamsbrücker zu verwischen."

Posen, vom 31. März. — Am 28ten, 29ten und 30ten d. M. wurde in dem schönen Hörsaale des hiesigen — seit anderthalb Jahren bestehenden — Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums die erste öffentliche Prüfung abgehalten. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß 13 Lehrer in den 7 Klassen der Anstalt Unterricht ertheilen. Von den wöchentlichen 249 Lehrstunden kamen 60 auf die Lateinische, 24 auf die Griechische, 23 — und außerdem noch 4 Extrastunden — auf die Polnische, 21 auf die Deutsche, 14 auf die Französische Sprache und 16 auf die Mathematik. — Die Zahl der Schüler beiief sich bei der Eröffnung des Gymnasiums auf 167; sie ist im Verlauf von 1½ Jahren bis auf 207 gewachsen. Einen unverkennbar wohlthätigen Einfluß auf die Leistungen der 4 untern Klassen haben die, seit Michaelis 1835 bestehenden, täglichen Arbeitsstunden gehabt, in welchen 40 bis 50 Schüler unter ununterbrochener Beaufsichtigung und Leitung zweier Lehrer ihre Schularbeiten anfertigten. — Die katholischen Schüler der Anstalt entbehrten bisher des Religionsunterrichtes; da aber ihre Zahl nicht unbeträchtlich ist, so hat der Direktor es veranlaßt, daß bereits für das nächste Semester das Gymnasium einen katholischen Religionslehrer erhalten wird. — Die Sammlungen und Unterrichtsmittel der Anstalt sind für die kurze Zeit ihres Bestehens schon ziemlich beträchtlich, denn außer der Lehrer-Bibliothek besitzt sie eine, bereits 600 Bände umfassende, Schüler-Bibliothek, einen schönen, wenn gleich noch nicht vollständigen, physikalischen Apparat, die Reinhard'sche Gypspasten- und eine Mineralien-Sammlung. — Den unbemittelten Schülern ist mannigfaltige

Unterstützung zu Theil geworden. — So erfreut sich diese junge, wohl gepflegte Anstalt eines glücklichen fortschreitenden Gedeihens.

Brieg, vom 2. April. (Privatmitth.) — Die hiesige Spaarkasse ist auf Grund des landespolizeilich am 1sten März 1825 bestätigten Statuts vom 26. November 1824 errichtet, das im Jahre 1830 einige Abänderung erlitt. Am Schlusse des Jahres 1835 hatten 453 Interessenten 32,754 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf. eingelegt, und befanden sich darunter von 54 Einwohnern aus den Kreisdörfern, 4198 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf. Erwähnung verdient, daß 177 Kinder und 158 Dienstboten auf der Liste der Theilnehmer stehen. Gegen das Jahr 1834 hatte sich der Zustand der Casse um 5875 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. durch den Zutritt von 29 Personen verbessert, wobei noch bemerkt werden muß, daß nur 166 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. an Zins erhoben, das übrige aber dem Capital zugeschrieben ward. Von den 29 neuen Theilnehmern waren 19 vom Lande, welche 2644 Rthlr. 16 Sgr. einlegten. Rückzahlungen, incl. der bezeichneten Zinsen, wurden 4469 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. an 149 Individuen geleistet. Zinsfuß $3\frac{1}{3}$ pCt. Kreis und Stadt Brieg zählten im Jahre 1834 39,434 Einwohner. Es ergiebt sich aus dem Vergleiche der Einwohnerzahl und der Einlagen in die Spaarkasse, daß ein besseres Verhältniß sich nicht leicht denken läßt.

Deutschland.

München, vom 24. März. — Das Verbot der vier Französischen Versicherungs-Gesellschaften und der Gothaer Bank hat alles in Bewegung gesetzt, was irgend Nutzen davon zu ziehen hofft, oder Schaden davon hat. Zuerst die Baierische Nationalbank, der die Bildung einer Versicherungs-Gesellschaft sehr leicht wird, da die obwaltenden Verhältnisse ihr das ganze bisherige Geschäft der Compagnie royale sichern. Gestern faßte der Bankausschuß den entsprechenden Beschluß, und wie man vernimmt sollen 3 Mill. Gulden von dem Actien-Kapital der Bank das Fundament ihrer Versicherungs-Anstalt bilden. Die Genehmigung der Staatsregierung ist kaum zweifelhaft, theils wegen des davon gehofften Nutzens für die Bank, theils wegen der Herstellung der nöthigen Concurrenz; denn außer der, bekanntlich inländisch gewordenen Münchener-Aachener Gesellschaft sind nur noch einige auswärtige erlaubt. Von den letzteren hat die Elberfelder und die Leipziger Gesellschaft jetzt ebenfalls Beauftragte hier, um die Mittel zu größerer Geschäftsausdehnung zu erlangen, was ihnen bis zu einem gewissen Punkte auch wohl gelingen wird. Gänzlich ohne Erfolg dürften indessen die Bemühungen eines Abgesandten der Gothaer Bank sein, welcher diesem Institute den Wiedereintritt in Baiern zu erwirken hofft, denn die Grundsätze der Gothaer Bank weichen zu sehr von den Ansichten der Staatsregierung ab. Diese Sache wird übrigens von den bisherigen Bank-Agenten, vermittelst gesammelter Unterschriften von Petitionen, lebhaft unterstützt, und **in eventum** wollen sie eine inländische Gegenseitigkeits-Anstalt bilden. Das letztere ist ihnen dem Vernehmen nach nicht geradezu abgeschlagen, dürfte indessen auch noch nicht als gelungen anzunehmen sein, da alle Bedenken gegen die Privatgegenseitigkeit desto mehr entgegentreten, als solche Anstalt nur klein sein kann. Anderer Art sind die Zwecke eines Inspectors der **Comp. d'assurances générales**, der um je eher je lieber die Engagements seiner Gesellschaft in Baiern auflösen will, wozu die Bedingungen Französischer Versicherungs-Gesellschaften bekanntlich Mittel liefern. Endlich hat selbst die München-Aachner Gesellschaft sich hier vertreten lassen, vielleicht nur um den Gang der Dinge zu beobachten; denn zu erreichen dürfte sie nichts mehr haben, und zu fürchten auch nichts. Wie es scheint, stellt sie sich auf guten Fuß mit der Bairischen Bank, und unterstützt auch die erwähnten Bestrebungen der Leipziger und Elberfelder Gesellschaft.

München, vom 26. März. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) — Wie man vernimmt, soll im Ministerium bereits thätig an den Gesetzes-Entwürfen gearbeitet werden, die bei der nächsten Stände-Versammlung, deren Eröffnung noch in diesem Jahre stattfinden wird, zur Vorlage kommen sollen; man nennt in dieser Beziehung ein Culturgesetz und viele legislative Normen in der Criminal-Gesetzgebung. Die Wahlen für die Kammer der Abgeordneten werden spätestens im Herbste stattfinden. — Von Sr. Majestät dem König ist aus Griechenland der Befehl hier eingetroffen, daß die Leiche des vor zwei Monaten hier verstorbenen Generals von Rachlovich wieder ausgegraben und in den Arkaden des Leichenackers beigesetzt werde, in denen die Leichname von hochverdienten Baiern begraben zu werden pflegen. Mehre prachtvolle Grabmonumente, unter denen sich geräumige Grüfte befinden, zieren bereits jene Arkaden. — Confiscirt und verboten wurde die Schrift: Liebesbriefe, eine Novelle von Heinrich Laube. — Wie man vernimmt, ist man von dem Plane zur Anlegung einer Eisenbahn von Würzburg nach Bamberg zurückgekommen, weil man berechnete, daß die Dampfschiffahrt auf dem Maine weniger kosten und ebenso vortheilhaft sein würde, wie die Eisenbahn, indem die bedeutenderen Handelsplätze an diesem Flusse liegen und nach erfolgter Rectification desselben Personen und Güter mit ähnlicher Schnelligkeit befördert werden dürften. — Nach hiesigen Blättern studirt ein Sohn des Spanischen Minister-Präsidenten Mendizabal gegenwärtig auf der hiesigen Universität.

Dresden, vom 30. März. — Das Gebäude der Deutschen Buchhändlerbörse in Leipzig nähert sich seiner Vollendung. Der Saal in derselben von 60 Ellen Länge 25 Ellen Breite und 16 Ellen Höhe, zu welchem zwei schöne eiserne Treppen, Berliner Fabrick, führen, ist unstreitig der schönste in Leipzig. Die Kosten werden den ursprünglichen Baufonds, von 35,000 Thlr., nicht übersteigen.

Am 24. März feierte die Stadt Freiberg das Andenken des, vor hundert Jahren an diesem Tage gestorbenen, Freiberger Bürgermeisters Ch. S. Horn, welcher seiner Vaterstadt 70,000 Thlr. vermachte, um damit die Bedürftigen der Stadt zu unterstützen. Die Stiftung ist bereits auf 82,000 Thlr. angewachsen, ungeachtet von derselben in diesen 100 Jahren außer 336,080 Thalern, welche einzeln ausgeliehen und zurückgezahlt wurden, über 300,000 Thlr. als Unterstützungen verausgabt wurden.

Frankfurt, vom 30. März. — In der gesetzgebenden Versammlung vom 26sten d. wurde derselben der von dem Senator Dr. Harnier in London abgeschlossene Vertrag wegen Aufhebung der, dem Beitritt zum Deutschen Zollverbande entgegenstehenden Artikel eines früheren Vertrages, mitgetheilt. Hierauf zeigte der Präsident die Auswechselung der Ratifications-Urkunden, wegen des Anschlusses an den Zollverein, an. — Hier und in allen Nachbarländern fühlt man bereits die heilsamen Folgen des Anschlusses an den Zollverband. Im Nassauischen herrscht wiederum reges Leben, in dem Königreich Würtemberg, namentlich in der Gegend von Cannstadt entstehen Tabacksfabriken, Bleichen ꝛc. und die Schifffahrt ist viel lebhafter als früher. Betrübend ist es dagegen, daß die unglückliche Sehnsucht nach den Wäldern und Steppen der neuen Welt noch immer nicht aufhören will; auch in diesem Jahre werden wieder mehrere Familien aus unserer Nachbarschaft nach Amerika auswandern.

Vor 10 Jahren vermachte der Banquier Bethmann 40,000 Gulden zur Einrichtung einer Bell-Lancasterschule. Es ist gegenwärtig ein Gutachten über eine solche Anlage erfolgt.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 16. März. — Am 13ten d. M. hielt der Verein der Dampfschifffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck seine Jahres Versammlung unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Benckendorff. Der vorgelesene Bericht erwies, daß der Verein zu den zwei bisherigen Fahrzeugen ein drittes, der Thronfolger, in London hatte erbauen lassen. Die beiden anderen Dampfschiffe waren im Laufe der vorjährigen Schifffahrt von 2100 Reisenden benutzt worden. Der reine Gewinn im Jahre 1835 betrug 256,872 Rubel, von denen 16 pCt. den Actionairen als Dividende ausgezahlt und 64,872 Rubel zum Reserve-Kapital geschlagen werden sollen, das somit eine Summe von 436,320 Rubel bilden würde.

St. Petersburg, vom 23. März. — Unsere Zeitungen enthalten den Bericht der Commission zur Unterstützung der durch den Brand der Lehmannschen Bude Verunglückten. Nach demselben wurden 30 Personen verletzt. Da die meisten unvermögend sind, so erhielten sie oder ihre Eltern Unterstützungen bis zu 500 Rubel jeder. Das Verzeichniß der um das Leben gekommenen Personen reicht in den Zeitungen erst bis 57. Die Anverwandten derselben erhalten zum Theil sehr bedeutende Unterstützungen, z. B. die Wittwe eines verabschiedeten Fähnrichs 3000 Rubel, außer 500 Rubel für jede ihrer 3 Töchter. Mehrere Waisen der Verunglückten hat Se. Majestät in die Erziehungs Anstalten aufzunehmen befohlen und einigen Angehörigen der Umgekommenen sind die Abgaben auf immer oder mehrere Jahre erlassen worden. Von einem Bauer, welcher bei dem Brande das Leben verlor, wurden auf Bitten der Mutter ihre beiden Töchter freigekauft. Mehrere Angehörigen der Verunglückten haben auch Pensionen bekommen und Kinder Jahrgehalte bis zur Vollendung ihrer Erziehung. Der wohlthätige Sinn und die Freigebigkeit Sr. Maj. des Kaisers sind fast bei jedem einzelnen Falle sichtbar.

Warschau, vom 26. März. — Die General-Direction des landschaftlichen Credit-Vereins bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß zu der Verloosung, welche am 1. April d. J. ihren Anfang nimmt, sowohl die schon früher, als auch im letzten Semester ein- für allemal zur Verloosung eingesandten Pfandbriefe kommen werden, und zwar: A. 1778 Stück zu 35,560,000 Fl., B. 11,433 Stück zu 57,165,000 Fl., C. 39,950 Stück zu 39,950,000 Fl., D. 14,477 Stück zu 7,238,500 Fl., E. 40,623 Stück zu 8,124,600 Fl., zusammen also 108,261 Stück, im Gesammtbetrage von 148,038,100 Fl. Der Amortisations-Fond für das gegenwärtige erste Halbjahr beträgt 4,691,517 Fl. 21 Gr. Wenn von demselben 640 Fl. 24 Gr. als der Betrag für den am Schlusse der letzten Verloosung gezogenen Pfandbrief C. No. 108,244 abgezogen wird, so bleibt für die gegenwärtige Verloosung ein Fond von 4,690,876 Fl. 27 Gr.

Frankreich.

** Paris, vom 26. März. — Die Sensation, welche Guizots Rede machte und sein Empfang im Schlosse bewog das neue Ministerium, den nächsten Tag etwas entgegen zu stellen. Herr Sauzet unternahm es, Guizot's Worte in der Kammer als von übertriebener Strenge gegen die Parteien eingegeben, abzulehnen, und das gegenwärtige Kabinet ein neues zu nennen. Als viele Deputirte Herrn Sauzet nach gehaltener Rede beglückwünschten, äußerte er: ihm gebühre nur ein kleiner Theil, die Rede sei von allen Ministern verfaßt. Auf die Vorwürfe, die man Thiers über sein Stillschweigen bei Guizots Erklärungen machte, soll der Premier-Minister geantwortet haben: die Umstände hätten ihn zum Schweigen verurtheilt, doch habe er in Sauzet sich mit ausgesprochen. Ja als ehemalige Kollegen von Thiers und Guizot über die durch Sauzet proclamirte Lostrennung von des Letztern Prinzipien sich beschwerten, soll Thiers geradezu gesagt haben: Ich bin vom 22. Februar und Sauzet sprach nur, was ich dictirte. Es gestaltete sich also ganz gelegentlich ein scheinbar offener Bruch zwischen den Doktrinairs und dem Tiers- und Thiers-Parti. Jetzt erst entsteht die Frage, ob sich das neue Ministerium erhalten und auf welche Ansicht

und Gesinnung im Lande es sich stützen werde. Vielleicht war aber doch die Lossagung von Guizot nur ein Theatercoups, den Thiers für nothwendig hielt, um die Liberalen zu beschwichtigen, und sich als Premier-Minister neben fügsamen Kollegen am Platze zu erhalten. Die Phrase eines Redners, daß Guizot noch ohne Portefeuille den Mentor der Minister spiele und ihnen ihre Richtung diktire, dürfte nicht wenig dazu beigetragen haben, eine Desavuirung von Guizots Worten herbeizuführen, womit am Ende noch keine Ablehnung von Guizots Prinzipien verbunden ist. Schwerlich dürften indessen die geraderen und offneren Doktrinairs sich mit dieser Wendung versöhnen lassen und sie werden gewiß nun eine entschiedenere Opposition ergreifen.

Paris, vom 27. März. — Der Fürst von Talleyrand wurde vorgestern von dem Könige empfangen. Herr Guizot hatte gestern und vorgestern in den Tuilerien lange Unterredungen mit dem Könige. Gestern hielten Se. Maj. einen fast zweistündigen Ministerrath.

Morgen beginnen die Verhandlungen in dem Prozesse der angeschuldigten Theilnehmer an dem vor einiger Zeit gegen den König auf dem Wege nach Neuilly beabsichtigten Mordanschlag vor dem hiesigen Assisenhofe.

Das Journal du Commerce versichert, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß das Haus Rothschild den Auftrag erhalten habe, den zunächst fälligen Zinscoupon der Spanischen Rente auszuzahlen.

Nachstehendes ist das Wesentliche der Rede von Sauzet, die als ein neues Verwaltungs-Programm angesehen wird. „Auf dem Punkte, auf welchen die gegenwärtige Diskussion gelangt ist, hält das Ministerium es auch seinerseits für Pflicht, sich über seine Politik in wenigen Worten gegen Sie zu äußern. Diese Politik gehört dem Kabinette und keinem Anderen an. Nicht daß wir so dummstolz wären, fremden Rath oder Beistand zu verschmähen; ein Kabinet aber, das die Grundlagen seiner Politik aus anderen Quellen als aus seinem Gewissen schöpfte, — ein Kabinet, das anderen Eingebungen als seinen eigenen folgte, würde alle seine Pflichten verkennen und weder des Vertrauens der Krone, noch der ihm übertragenen hohen Aemter, noch des Beistandes der Kammern würdig sein. Ich erkläre daher, daß wir weder das Ministerium des 13. März, noch das des 11. October, sondern daß wir das Ministerium vom 22. Februar sind." (Diese Aeußerung erregte großes Aufsehen in der Versammlung, und in der That steht sie, insofern damit gemeint sein soll, daß mit der letzten Ministerial-Veränderung eine neue Aera für die Politik des Landes begonnen habe, mit den früheren Erklärungen des Herrn Thiers im grellsten Widerspruche.) „Es hat uns bei der Uebernahme der Verwaltung geschienen, daß Frankreich zwei Haupt-Bedürfnisse empfinde: ein Bedürfniß der Ordnung und Sicherheit, und ein Bedürfniß der Einigkeit und des Friedens. Um dem ersteren zu genügen, ist vor Allem erforderlich, daß die bestehenden Gesetze aufrecht erhalten und mit einsichtsvoller Mäßigung vollzogen werden. Dies soll geschehen; das Kabinet kennt seine Pflicht, und so lange also das heilige Gut der Gesetze unseren Händen anvertraut ist, kann die Kammer und das Land auch darauf rechnen, daß wir sie nicht untergehen, nicht verletzen, nicht entstellen lassen werden. Das zweite Bedürfniß, das wir empfinden, sind Einigkeit und Frieden; denn wenn gleich die Parteien sich bereits bedeutend genähert haben, so sind sie doch noch nicht ganz verschwunden. Es giebt deren, die der Juli-Regierung ihre Existenz nun einmal nicht vergeben können, und die mithin unausgesetzt darauf bedacht sind, sie zu untergraben; diese für uns zu gewinnen, dürfen wir freilich nicht hoffen. Aber es giebt deren auch noch Andere, bestehend entweder aus friedfertigen Bürgern, die der neuen Regierung nicht Kraft genug zutrauen, um Schuz von ihr erwarten zu können, oder aus der Bevölkerung ganzer Provinzen, denen man eingeredet hat, daß die Regierung gegen die Religion zu Felde ziehe. Beide werden sich leicht dadurch gewinnen lassen, daß man jener den benöthigten Schutz angedeihen läßt, dieser die Ueberzeugung gewährt, daß, wenn die Regierung ihre eigenen Rechte und die Rechte Aller kennt, sie doch auch vollkommen weiß, was sie, in dem Interesse der Gesellschaft selbst, der Religion und ihren Dienern schuldig ist. Dieser letztern Partei steht eine andere gegenüber, die nicht minder an dem Sturze des Juli-Thrones arbeitet, und ihn durch eine unmögliche Regierungsform ersetzen will, ginge auch das ganze Land darüber zu Grunde. In Bezug auf diese Partei erheischt die Pflicht der Regierung eine unausgesetzte Aufmerksamkeit; doch geben wir der Hoffnung Raum, daß auch mancher eifrige Republikaner mit der Zeit von seinem Glauben zurückkommen und dereinst eine mächtige Stütze des Thrones bilden werde. Weder der legitimistischen noch der republikanischen Partei können wir einräumen, daß sie das Land repräsentire; die Juli-Regierung allein faßt zugleich das neue und das alte Frankreich in sich. Außer jenen verschiedenen Parteien giebt es aber noch viele einzelne Personen, die zwar dem Könige und der Charte von 1830 aufrichtig anhängen, aber über die Mittel zur Erreichung gemeinschaftlicher Zwecke verschiedener Ansicht sind. Diese vorzüglich müssen wir mit einander auszusöhnen trachten, um aus ihnen die Elemente einer starken und kompakten Majorität zu bilden. Und dies, m. H., ist unser Wille; wir haben geglaubt, daß der Augenblick dazu günstig sei; nicht aber dadurch erreicht man seine Absicht, daß man an die Vergangenheit erinnert, daß man Diesen oder Jenen auffordert, Abbitte zu thun, und frühere Irthümer abzuschwören. Die Regierung soll ihre Würde nicht kompromittiren, sie soll aber auch andere nicht demüthigen; denn hiermit erreicht man Nichts, im Gegentheil würde eine Verwaltung, die in demselben Augenblicke, wo die Parteien sich einander nähern, diese Annäherung durch das Wecken unangenehmer Erinnerungen hemmte, die furchtbarste Verantwortlichkeit auf sich laden. Das Di-

vide et impera gilt in verfassungsmäßigen Monarchien nichts; hier muß man, um zu regieren, vereinigen, nicht entzweien. Bedenken Sie das wohl, m. H., und lassen Sie also den günstigen Augenblick zu einer Aussöhnung der Gemüther nicht vorübergehen. Erwägen Sie, daß es sich hier nicht bloß um die innere, sondern auch zugleich um die äußere Lage Frankreichs handelt: nur durch Einigkeit können wir nach Außen hin stark und mächtig sein. Glauben Sie denn aber, daß es für Frankreichs Ehre gleichgültig sein kann, ob man im Auslande sieht, daß es im Schooße der Kammern ungewisse und zweifelhafte Majoritäten giebt, oder ob man erfährt, daß nur über untergeordnete Gegenstände Meinungs-Verschiedenheiten herrschen, über Lebens-Fragen aber stets eine imposante Majorität vorhanden ist, die den Parteien jede Hoffnung auf einen Umsturz der Regierung raubt? Das Kabinet verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat; es wird indessen keine Mühe sparen, dieselben zu besiegen, ohne seine Pflichten zu verletzen. Man wird uns stets bereit finden, jede Annäherung der Gemüther in dem Interesse des Landes zu begünstigen, und legt man uns Hindernisse in den Weg, so werden wir zeigen, daß die gemäßigsten Männer deshalb nicht minder fest sind. Sollten wir in unserem Unternehmen unterliegen, so wird es uns doch nie leid sein, unsere Namen an eine der edelmüthigsten Aufgaben, die jemals gestellt worden, geknüpft zu haben; aber wir werden nicht unterliegen: Der Wunsch des Landes und die Gesinnungen dieser Kammer bürgen uns dafür."

Spanien.

** Paris, vom 29. März. — Eine Depesche aus Madrid, die der **Moniteur** mittheilt, berichtet, daß am 22sten um 3 Uhr die Königin die Cortes in Person eröffnet habe. Die Eröffnungsrede erklärt, daß das Votum über das Wahlgesetz der einzige legale Weg sei, um die Revision der Fundamentalgesetze vorzunehmen und daß dieses daher das Hauptaugenmerk der Kammer sein müsse. Mehrere wichtige Fragen sollen an die Kammer kommen, unter andern die Angelegenheit des ehemaligen Spanischen Amerika.

Die Hauptstadt soll an diesem Tage einer tiefen Ruhe sich erfreut haben.

Vom Kriegsschauplatze liefen Nachrichten ein, die bis zum 23sten reichen, aber wenig Erhebliches enthalten. Aus Saragossa schreibt man vom 19. März, daß die Anhänger der Christinos sich aus den Dörfern Montalban, Oliete, Olbion und Leroz zurückzogen, weil alle Augenblicke Karlisten zum Vorschein kommen. Torners Truppe (1300 Mann stark) soll bei Gandasas kampiren und sich ungescheut eichene Kanonen zur Belagerung des Platzes fabriziren. Cabrera's und Quilez Truppen — 5500 Mann stark — sollen die Umgegend von Calceite und Biceita besetzt halten und zu ihrem Unterhalt eine Auflage von den Landeswaaren erheben. In Berga stachen am 23. März über 150 Karlisten in einem Wirthshause und tödteten die gegen sie ausgesandten National-Gardisten. Dagegen sollen die Christinos sich ganz unthätig erweisen. Mina soll nach Cervera gegangen sein und der strenge Rothen in Saragossa kommandiren, indem der durch die Hinrichtung von Cabrera's Mutter gebrandmarkte Nogueras sich nach Valencia begeben hat. Es erfolgen von den Christinischen Behörden noch immer viele Blutbefehle. Ein Priester und fünf Bauern starben als Mitschuldige an der Revolte und selbst ein Weib erlitt den Tod, weil sie einen Factiosen geborgen hatte. — In Navarra und Biscaya scheint die Stellung der Christinos sich nicht geändert zu haben. Espartero vereint sich am 21. März mit Cordova, dagegen ging Eguia am 22sten nach Ordunna, um Espeletta in Balmaseda anzugreifen und seine Verbindung mit Cordova zu verhindern. Man spricht davon, daß der Kampf um S. Sebastian erneuert werden soll.

England.

London, vom 26. März. — In Chandos-House werden Zimmer zum Empfange des Fürsten Esterhazy, der, wie es heißt, nächste Woche aus Wien nach London abreisen wird, in Bereitschaft gesetzt.

Lord Brougham hat Brougham-Hall früh am 25sten verlassen, da er in der Nacht durch einen Courier aufgefordert worden war, nach London zu kommen. Sein Haus in Berkeley-Square ist zu seinem Empfange eingerichtet worden, und er wird heute hier erwartet. Unterweges wollte er noch Herrn Coke und ein paar andere Freunde besuchen, um sich auf der Reise von Westmoreland hieher einige Male auszuruhen. Es soll mit seiner Gesundheit wieder ziemlich gut stehen.

In den hier eingegangenen Sydney-Zeitungen vom 14. Novbr. giebt sich große Freude darüber kund, daß die Kolonie Neu-Süd-Wales es dahin gebracht, über 300 Schafe von Sächsischer und Merino-Zucht nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung ausführen zu können. Der **Sidney Herald** betrachtet dies als eins der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Kolonieen; die Kap-Kolonie bestehe seit 160, die von Neu-Süd-Wales aber erst seit 47 Jahren, und doch seien aus letzterer Heerden von außerordentlicher Güte nach der ersteren ausgeführt worden. Diese beiden Kolonieen sind übrigens doppelt so weit von einander entfernt, als das Cap von England. Merinos wurden in Neu-Süd-Wales zuerst im Jahre 1794 eingeführt und Sächsische Schafe im Jahre 1825. Das Wetter war in Neu-Süd-Wales im vorigen Jahre überaus günstig für die Aerndte gewesen. Fleisch aber war sehr theuer und wenig zu haben, weil große Sterblichkeit unter dem Vieh herrschte. Das Schiff Kinnear war mit den Direktoren für die Ansiedelungen zu Hobarttown, Sydney und Launceston und mit 20,000 Pfd. Sterl. an Bord in Hobarttown angekommen, und man hoffte, daß der volle Betrag von 200,000 Pfd. für die Ansiedelungen in Kurzem eingegangen sein werde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. März. — Der Baron Mortier, Französischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist gestern hier eingetroffen. Unser diesseitiger Gesandter in Paris, Baron Fagell, wird zu Anfang der nächsten Woche nach der Französischen Hauptstadt zurückkehren.

Die Verhandlungen der General-Staaten über die finanziellen Gesetzentwürfe, vorzüglich über die Verzinsung der Staatsschuld, über zehnjährige Dauer des Budgets und über eine Anleihe von 140 Mill. auf die Colonien führten zu einer Vorstellung an die Regierung um Mittheilungen über den Stand der Belgischen Frage, weil die Zinsenlast das Land niederdrückt. Folgendes ist der Inhalt der Antwort, welche die Regierung auf den Wunsch der Generalstaaten, ertheilt hat: „Die Regierung hegt nicht allein eben so sehnlich und aufrichtig, als die Generalstaaten, den Wunsch, einen annehmbaren Vergleich herbeigeführt zu sehen, sondern sie ist auch überzeugt, daß das Interesse und der Zustand Niederlands dies wesentlich erheischen und das dadurch allein die Aussichten auf Glück und Wohlstand, die man noch mit Grund für das Vaterland erwarten darf, verwirklicht werden können. Um inzwischen zu einem solchen Ziele auf dem Wege der Unterhandlung zu gelangen, sind vor allen Dingen unterhandelnde Parteien nothwendig, und diese auftreten zu sehen, ist die Regierung noch nicht so glücklich gewesen. Nach den Eröffnungen, die der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Jahre 1835 an die Versammlung gemacht, ist durchaus noch nichts vorgefallen, was zu einer Unterhandlung oder auch nur zu einer politischen Eröffnung geführt hätte. Bei gänzlicher Ermangelung aller Meinungs-Auswechselungen über den politischen Zustand unseres Landes kann mithin auch die Regierung keine neue Mittheilungen machen, und muß sie sich darauf beschränken, obwohl mit gespannter Erwartung, doch zugleich mit ruhiger Gelassenheit, dem Augenblick entgegenzusehen, in welchem ihr wieder der Weg eröffnet sein wird, ihre rechtlichen Interessen auf eine gemäßigte Weise zu vertreten und auf der Waagschale der allgemeinen Politik abwägen zu lassen, damit endlich eine Ausgleichung herbeigeführt werde, die eben so mit der wahren Wohlfahrt des Volkes als mit den Wünschen der Versammlung übereinstimmt.“ Auf eine andere Frage der Generalstaaten, ob denn die Opfer, die das Mutterland für die Kolonieen bisher gebracht, wirklich so viel betrügen, daß man eine Anleihe von 140 Millionen aufnehmen könne, hat die Regierung geantwortet, daß sich die Summe dieser Opfer seit dem Jahre 1795 auf 155 Millionen Gulden anschlagen lasse.

Utrecht, vom 24. März. — In der Mitte des bevorstehenden Monats Juni feiert die hiesige Hochschule ihr zweihundertjähriges Bestehen. Unter anderen Festlichkeiten, mit welchen dieses Jubiläum begangen werden soll, ist auch ein Maskenzug vorstellend den Einzug des Prinzen Moritz in Ostende nach dem Siege von Nieuwpoort am 3. Juli 1600. Die in diesem Aufzuge vorkommenden Hauptpersonen sind Prinz Moritz von Nassau, Graf Justinus von Nassau, Graf Heinrich Friedrich von Nassau, Ludwig Günther von Nassau, Ernst Casimir von Nassau, Don Franzisco de Mendoza; dann kommen viele Niederländische, Englische, Deutsche, Französische und Spanische Edle, Offiziere und Soldaten, Moritzens Garde, Gefangene, Niederländer 150 eroberte Fahnen tragend, die Deputirten der Staaten Hollands, worunter Johann van Oldenbarneveldt und Jacob Huygens ꝛc.

Schweiz.

Zürich, vom 23. März. — Der große Rath hat heute Abend die Frage wegen Verlegung der Cantonsschule einstimmig zu Gunsten des bisherigen Zustandes entschieden. Einhellig wurde beschlossen, daß die Cantonsschule ungetrennt neben der Hochschule in Zürich bleiben solle. Das an diese Bedingung geknüpfte Anerbieten eines jährlichen Beitrags von 20,000 Fr. von Seiten der Stadt wurde angenommen, dagegen ihr Geschenk von 50,000 Fr. für den botanischen Garten abgelehnt, und dagegen zu der beantragten Summe für die nöthigen Bauten noch weitere 50,000 Fr. für den botanischen Garten aus Staatsmitteln angewiesen. Zu Ergänzung einiger Lücken im Organismus der Hochschule wurden von jenen 20,000 jährliche 4000 Fr. bestimmt.

Die Freude über das gelungene Unternehmen der Tieferlegung des Lungersee's sollte nur von kurzer Dauer sein, und eine neue Leidensgeschichte des armen Bergvolkes beginnen. Denn so unerwartet als unvorgesehen zeigten sich bald bedenkliche Erscheinungen und Unglücksfälle mancher Art, als Folge des starken Wasserabflusses und der dadurch erzeugten Lockerung des anliegenden Erdreichs. So sind bis jetzt schon 22,356 Klaftern sehr guten Wiesen- und Mattlandes und von der Landstraße 150 Klaftern eingesunken; dann an Gebäuden die Pfarrhelferei und eine Scheune eingestürzt; fünf andere Scheunen und ein Waschhaus mußten, als den Untergang drohend, abgetragen, und neun Häuser sammt der Kirche, mehr oder weniger beschädigt, verlassen werden, weil Risse und Einsenkungen die nahe Gefahr des Einsturzes besorgen ließen. Aber mehr noch, als alle diese einzelnen Verluste, lasten auf der armen Gemeinde dermalen die großen, unausweichlichen Arbeiten, welche die sehr in Unordnung gerathenen Waldströme schleunigst erfordern, indem diesen reißenden Gewässern auf weit hin eine andere Richtung gegeben, und zu Bemeisterung derselben eine Reihe von Dämmen aufgeführt werden muß. Dazu kommt der bedenkliche Umstand der überaus großen Schneemassen auf den Hochgebirgen, welche sich bei aufthauender Witterung in Strömen aufzulösen und dem alten Seebecken zuzustürzen drohen, wenn nicht noch in gehöriger Zeit die Richtung derselben von dem neu gewonnenen Lande abgeleitet und dem noch bleibenden Seebecken zugeführt werden kann.

Chur, vom 22. März. — Man erzählt sich heute, daß ein gewisser **Dr. Bruch**, angeblich aus Baiern, der

seit längerer Zeit sich im Oberlande aufhielt und mit Branntweinbrennen seinen Unterhalt gewann, der Regierung in Zürich die Anzeige gemacht habe, daß er im Falle sei, über die an dem Studenten Lessing bei Zürich verübte Mordthat Aufschluß zu ertheilen. Da er aber ganz ohne Geld sei, so möge ihm die Regierung von Zürich das benöthige Reisegeld bis nach Zürich zukommen lassen. Man beobachtete die in einem solchen Falle erforderliche Vorsicht und sandte den Landjäger-Hauptmann Fehr von Zürich hierher, mit welchem Dr. Bruch heute im Postwagen nach Zürich abgereist ist.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 25. März. — Der K. Großbritannische Gesandte hat in einer durch das auswärtige Departement eingegebenen Vorstellung die hiesige Regierung darauf hingewiesen, daß Sklaven, welche Brittischen Unterthanen auf Anguilla gehören, im Laufe der beiden letzten Jahre nicht selten nach St. Thomas gebracht worden, wo einige verkauft, andere von ihren Brittischen Eigenthümern in Sklaverei gehalten werden und wieder andre zum Behufe des Verkaufs nach Puerto Rico gebracht worden. Zwar habe der Gouverneur von St. Thomas sich stets bereitwillig gezeigt, solche Sklaven auszuliefern und nur die Erstattung des vollen Kaufpreises verlangt, sich jedoch nicht ermächtigt geglaubt, zu versichern, daß jeder solcher Kauf für die Zukunft als ungesetzlich angesehen werden solle. Es sei daher zu befürchten, daß die Eigenthümer solcher Sklaven einen unbilligen Preis für deren Erstattung stellen, und der Sklavenhandel dadurch befördert werden dürfte. Die Brittische Regierung halte es daher nicht für unbillig, daß die Inhaber solcher Sklaven, die vor dem 1. Aug. 1834 angekauft worden, gegen Erstattung des vollen Werthes gezwungen werden könnten, dieselben auszuliefern. Solche Verkäufe dagegen, die seit jenem Zeitpunkte stattgefunden, könne sie durchaus nicht als gesetzlich ansehen, weil die Brittischen Neger von da an als freie Brittische Unterthanen zu betrachten wären, und es könne daher keine Erstattung für deren Auslieferung stattfinden. Auf Befehl des Königs erstattete die Kanzlei über diesen Gegenstand Bericht und billigte die Ansicht der Brittischen Regierung, daß Brittische Neger, die seit dem 1. August 1834 von den Brittischen Colonieen ausgeführt und verkauft worden, ohne Erstattung ausgeliefert werden müßten; auch könne der Käufer sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen, zumal da der Ankauf auswärtiger Sklaven bereits durch die Verordnung vom 16. März 1792 untersagt sei. Anlangend die Auslieferung der vor dem 1. August 1834 aus den Brittischen Colonieen ausgeführten Neger, gegen volle Erstattung ihres Werthes, so lasse sich gegen deren Auslieferung weniger einwenden, als es Regel sei, jedem Neger, sobald er selbst oder ein andrer für ihn seinen Werth bezahle, seine Freiheit zu ertheilen. Se. Majestät haben unter dem 9ten d. diese Vorstellung der Kanzlei genehmigt und unter dem 18ten d. ein desfallsiges Reskript an den General-Gouverneur der Dänisch-Westindischen Inseln erlassen.

Unterm 15ten d. haben Se. Majestät der König den einstweilig als Chargé d'Affaires und General-Consul bei den freien Hanseestädten fungirenden Grafen v. Luckner zum Ritter vom Dannebrog 4ter Klasse ernannt.

Es heißt, daß der bekannte Professor David (jetzt auf Reisen im Auslande) von seinen Anstellungen bei der Universität und der Militairschule mit Pension von 800 Rthlrn. entlassen sei.

Am 19ten d. ist der als Schriftsteller bekannte Etatsrath Hinr. Peter v. Eggers im 85sten Lebensjahre gestorben.

Der wegen einer beträchtlichen Kassen-Defraudation aus Schweden entwichene Secretair Rodil wurde im Lauenburgischen ergriffen und kam am 21sten d. auf dem Dampfschiffe unter Eskorte hier an, um an die Schwedischen Behörden ausgeliefert zu werden.

Schleswig, vom 22. März. — Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, wird die Schleswigsche Stände-Zeitung in Deutscher und in Dänischer Sprache gedruckt werden. Hoffentlich wird dieß in der Art der Fall sein, daß eine eigene Deutsche und eine eigene Dänische Ausgabe veranstaltet wird, so daß jeder Abonnent wählen kann, welche von beiden er beziehen will.

Kiel, vom 20. März. — Der bisherige Dänische Finanzminister ist mit der Bitte um seine Entlassung eingekommen. Man behauptet indeß, der König solle geäußert haben, er werde in keinem Falle in dieselbe willigen. Der Bittsteller hat erst vor kurzem seinen 17jährigen Sohn verloren.

Der in öffentlichen Blättern erwähnte Prozeß des Justizraths Jasper scheint einen schlimmen Ausgang nehmen zu wollen. Die Akten darüber waren nach Kopenhagen gesandt, wurden aber aus dem dortigen Archive entwandt. Man war indessen in Schleswig vorsichtig genug gewesen, nur die Kopie der Original-Akten nach Kopenhagen zu senden, so daß jene Entwendung weiter keine Folgen haben kann, als die dadurch geweckte Vermuthung weit verzweigter Intriguen in der Hauptstadt selbst. Manche Personen in Kopenhagen sollen vor Jasper's Verurtheilung zittern, wegen der daraus für sie selbst abzuleitenden Konsequenzen.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 28. Febr. — Merkwürdig sind die Bemühungen der Deutschen Bevölkerung der V. Staaten, ihrer Muttersprache bei den öffentlichen Verhandlungen Eingang zu verschaffen. In Pensylvanien, wo nächstens eine Verfassungs-Revision vorgenommen werden soll,

wird diese wichtige Frage bei dieser Gelegenheit zur Sprache kommen; und ein Gleiches erwartet man in dem Staate Ohio, wo sich über 100,000 Deutsche angesiedelt haben, desgleichen in Michigan. Die Zahl der Deutschen Blätter mehrt sich täglich.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Breslau, den 2ten April. Am 11ten v. M. brannte in Lanisch (Breslauer Kr.) das Gesindehaus. Das Feuer wurde frühzeitig unterdrückt und zugleich der Anstifter desselben entdeckt. Es war der 13jährige Sohn der Hausmagd.

Berlin, den 1. April. (Spener'sche Ztg.) Man hat jetzt den Mörder eines im vorigen Jahre in der Gegend von Insterburg grausam ermordeten Hirten aufgefunden; der Mörder hat die That eingestanden.

Paris, den 25. März. Zwei „junge Damen" in der Nähe der Getreidehalle, welche in ihrer Wohnung Besuche annahmen, hatten ein eigenes Mittel entdeckt, solche Herren, welche sich nicht freigebig zeigten, Sitten zu lehren. Sie hielten sich nämlich in ihrem Boudoir eine ungeheure Dogge, welche zu diesem Unterrichte in der Liberalität besonders dressirt war. Gerade als der Polizei-Commissair eintrat, hatte sie einen jungen Mann in die Beine gefaßt, um ihm Sitten einzuprägen. Der Polizei-Commissair schickte die beiden Mädchen auf drei Monate nach St. Lazare, um Hanf zu spinnen, sprach dem jungen Manne eine Entschädigung von 20 Fr. zu und ließ die Dogge vergiften. Auf die Nachricht von diesem Vorfalle sollen mehrere andere Mädchen, welche gleichfalls große Hunde in solche Dressur gegeben hatten, diese wieder abbestellt haben.

Prinz Carl von Neapel und seine Gemahlin, Penelope Smith, sind am 11. März nach Frankreich abgereist, und nicht nach Lissabon, wie man vermuthet hatte. Am Abend zuvor erschien in dem **Jorobado**, einer kleinen Zeitschrift, in der Art des **Figaro** und des **Charivari** ein Artikel, worin seinen Lesern aufgebunden war, das Brittische Kabinet gebrauche bei fremden Höfen und Kabinetten oft Frauen zu Agenten und Spionen. Miß Penelope Smith gehöre zu diesen. Nach einer langen Berathung in dem Kabinette zu Windsor, sei eine Brigg mit Regierungsdepeschen von Liverpool nach Neapel abgesendet, und besagter schönen Penelope befohlen worden, den Prinzen Carl von Neapel in ihre Netze zu ziehen. Sie habe dies sofort gethan, indem sie sich während der Aufführung der Oper Tancred seiner Loge gegenübergesetzt, und ihn während der Arie: „Nur wer die Liebe kennt", beliebäugelt habe!

Das Leben ist noch nicht arm an „Stoffen für Operetten und Vaudevilles." Das **Echo de la Frontiere** vom 24sten schreibt aus Puy de Dom: In einem Städtchen der Umgegend hatte ein Dieb sich in' das Haus eines wohlhabenden Mannes geschlichen, als er nur die Magd allein zu Hause wußte. Nachdem er sich hatte zu Essen und zu Trinken geben lassen, forderte er die Magd auf, sich zum Tode vorzubereiten und zwischen dem Stricke und dem Messer zu wählen. Nach vergeblichen Versuchen, der Alternative lebendig zu entgehen, wählte sie den unblutigen Tod durch den Strick. Der Dieb stieg auf einen Stuhl, befestigte ein Seil an einen Wandhaken und machte eine Schlinge; aber indem er in die Schlinge mit beiden Armen hineingreift, stürzt der Stuhl um, die Schlinge zieht sich zu und der Dieb hängt mit den Armen an der Wand fest, bis ein herzugerufener Gendarm ihn von der Schlinge losmacht, um ihn ins Gefängniß zu holen.

(Eisenbahnen.) London, vom 17. März. Gestern erzählte mir ein Freund Beispiele von durch die Eisenbahnen bewirktem steigendem Wohlstande, welche beinahe ans Unglaubliche gränzen. So von der Eisenbahn, welche über Darlington nach Stockton führt und ein 27 Engl. Meilen entferntes Kohlenbett mit dem Meer in Verbindung bringt. Es scheint, daß man Anfangs geglaubt, jene Art von Kohle würde sich nicht für den Londoner Markt eignen und erwartete höchstens 10,000 Tonnen des Jahres als Ballast zu verschiffen; der Hauptzweck der Bahn war, Kalk- und Eisensteine zu transportiren. Nun aber wird nicht nur von diesen eine große Masse verschifft, sondern auch von Kohlen die ungeheure Quantität von 500,000 Tonnen im Jahre. Die beiden Städte haben sich bedeutend vergrößert, besonders auch durch das Entstehen mancherlei Fabriken. Ueberdies ist an dem Hafen an einer Stelle wo sonst nur ein einziger Pachthof gestanden, eine neue Stadt emporgestiegen, welche bereits 5000 Einwohner zählt, und wo mein Freund den Grundstein zu einer neuen Börse legen sah. Es reisen auf der Bahn täglich an 3000 Personen, welche nebst den Gütern 55 Maschinen in Bewegung erhalten. Die Bevölkerung des von der Bahn durchschnittenen Bezirks hat seit ihrem Entstehen um 200,000 Seelen zugenommen. In jenem Kohlendistrikt von kaum mehr als 30 Engl. Quadratmeilen giebt es 9 öffentliche Eisenbahnen, an 150 Privatbahnen (blos für die Bergwerke) und drei neue öffentliche Bahnen sind im Bau begriffen! — Brüssel, vom 24. März. Der Minister des Innern hat den Zuschlag der Arbeiten an der Section der Eisenbahn zwischen Mecheln und Löwen genehmigt. Herr Spruyt, von Düffel, hat den Vorzug vor den übrigen Concurrenten erhalten, da er die günstigsten Bedingungen gestellt hat; sie bieten,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 80 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 6. April 1836.

(Fortsetzung.)

wie es heißt vor den anderen Preisen einen Vortheil für die Regierung von mehr als 100,000 Fr. auf ungefähr 450,000 Fr. dar, welche die Erd- und Kunstarbeiten dieser Section kosten können. Es scheint, daß Herr Spruyt ein neues Transportmittel, das nur ihm bekannt ist, und welches eine große Ersparung vor der bis jetzt befolgten Weise darbietet, in Anwendung bringen wird.

Ueber die Verschiedenheiten der Schlesischen Volkszunahme.

Im Novemberheft der Schles. Provinzialblätter findet sich ein lehrreicher Aufsatz des Ober-Regierungs-Raths **Sohr** über die Bewegung der Schlesischen Population in den letzten 10 Jahren (1825 — 1835). Es wird darin die auffallende Thatsache aus officiellen Tabellen nachgewiesen, daß die Gesammtheit der Einwohner in den zehn Jahren um 10% zugenommen habe, dagegen die Zahl der Juden um 17%, die Zahl der Katholiken um 12%, die Zahl der Protestanten nur um 8% gewachsen sei. Der verdiente Verfasser bemerkt in Bezug auf diese Viele sehr frappirende Erscheinung: „da Einwanderungen von einiger Erheblichkeit nicht vorgekommen sind und die Fälle des Uebertritts von einer Confession zur andern sich die Stange halten, sonach die Population nur durch den Ueberschwang der Geburten über die Todesfälle vorgeschritten ist: so überlasse ich Jedem, den Ursachen der angeführten Thatsache nachzugehen, indem ich aus solchen nicht einmal folgern mag, daß die Ehebündnisse der Katholiken gesegneter waren als die der Evangelischen und daß der katholische Vater dreimal ein Kind in seine Arme schloß, während dem evangelischen Vater nur einmal dieses Glück zu Theil wurde. So viel ist indessen gewiß, daß das überwiegende Aufsteigen der katholischen Bevölkerung nicht gerade darin seinen Grund hat, daß letztere in Oberschlesien vorherrscht, denn auch in Oberschlesien schritt die kathol. Bevölkerung um 15% vor, während die evangelische daselbst nur um 11% vorging und in Niederschlesien, wo die Protestanten in der Mehrzahl stehen, nahmen die Katholiken um 8—9%, die Protestanten nur um 7—8% zu." Hoffentlich wird das Publikum uns Dank wissen, wenn wir, was der rühmlich bekannte Verfasser Jedem zu ermitteln überließ, einer speziellen Untersuchung unterwerfen.

Die Bewegung der Population beruht — wenn von Aus- und Einwanderungen abgesehen wird — auf dem Verhältnisse der Geburten und Todesfälle. Weil nun Geburten und Todesfälle wie $\frac{1}{22}$—$\frac{1}{31}$: $\frac{1}{32}$—$\frac{1}{41}$ zu stehen pflegen, so ist eine jährliche Volkszunahme von mindestens $\frac{1}{70}$—$\frac{1}{120}$ die statistische Regel.*) Diese Regel wird aber im Einzelnen eine Aenderung erleiden nach den Momenten, von welchen das Verhältniß der Geburten und Todesfälle abhängt. Diese Momente sind drei a) Nationalität b) Localität c) ökonomische Lage. Gewisse Volksstämme sind gesünder, haben eine größere Lebensdauer oder eine größere Fruchtbarkeit. Gewisse Ländereien begünstigen die Geburten und mindern die Todesfälle. Es ist unter andern eine Thatsache, daß in Gebirgsgegenden weniger Kinder geboren werden als auf Ebnen. In dem Bezirke von S. Maurienne in Savoyen liefern die Alpengegenden eine Geburt auf 33, die Ebenen eine Geburt auf 29 Einwohner. Die ökonomische Lage ist von gleich großem Einfluß auf die Todesfälle wie auf die Geburten. In den wohlfeilen Jahren 1821 — 1826 fielen in Preußen 25,000 Geburten mehr vor als in den folgenden theurern Jahren 1826—1830. Wo die Population schon sehr dicht ist und die Hände in eine sehr starke Konkurrenz treten, nimmt gleich die Zahl der Geburten wie die Zahl der Ehen ab. Die Verhältnißzahl der Ehen und Geburten ist im Preußischen Staate in der Rheinprovinz am kleinsten. Diese allgemeinen Gesetze der Populations-Bewegung dürfen nur zu Rathe gezogen werden, so erklären sich die Verschiedenheiten der Schlesischen Volkszunahme auf die einfachste Weise. Die Nationalität „der Segen Jacobs" entscheidet gewiß die starke Vermehrung der Juden. Auch die stärkere Zunahme der Katholiken gründet sich zum Theile, wenn auch nur vielleicht zum kleinern Theile, auf die Nationalität, indem die Katholiken Schlesiens vorherrschend slavischen Ursprungs sind. Die Slaven haben in der Regel eine größere Anzahl von Ehen und Geburten und vermehren sich daher rascher, wenn nicht die Todesfälle den Ueberschuß der Geburten aufheben.**) Die Lokalität bedingt die größere Zunahme der Population in Oberschlesien. Dieser Landesstrich ist der fruchtbarste des Preußischen Staates. Es kommt im Oppelner Be-

*) Es ist ein großer Irrthum, wenn Dupin sagt, die Preuß. Monarchie verdopple sich binnen 26 Jahren in ihrer Bevölkerung. Sie stieg seit 1815 nur von 10 auf 13 Mill. Einw. Betrügen die Geburten $\frac{1}{26}$, die Todesfälle $\frac{1}{36}$, so wäre der jährliche Zuwachs doch nur $\frac{1}{36}$.

**) In Rußland kommen viele Ehen vor (eine auf 100 Einwohner), wenig Todesfälle (einer auf 50 Einw.) und doch nur eine Geburt auf 27 Einw. Bei den germanisirten Slaven (Böhmens, Mährens) ist die Zahl der Geburten, aber auch die der Todesfälle größer; so ist es selbst in Polen. In Preußen und Posen kommt eine Geburt auf 23 Einw., in den Deutschen Provinzen kommt eine Geburt auf 25—29 Einw.; dagegen stirbt in Posen $\frac{1}{27}$, in Trier $\frac{1}{43}$.

zirk eine Ehe auf 95 Einw. und es wird eine Geburt auf 19 Einw. gerechnet, während im ganzen Staate nur auf 120 Einw. eine Ehe und auf 25 Einw. eine Geburt kommt. $\frac{1816}{1823}$ wurden im Oppelner Regierungs-Bezirke 250 Königl. Pathengeschenke an solche Aeltern vertheilt, die 7 Knaben in einer Ehe nachweisen konnten! Daher auch die Zahl der Protestanten in Oberschlesien am meisten wuchs, nämlich um 11$\frac{0}{0}$. Die Verbesserung der ökonomischen Lage ist in den letzten zehn Jahren vorzüglich den ärmerern und niederern Klassen zu Gute gekommen. Aus diesem Grunde stieg vorzüglich die Zahl der Katholiken, selbst in Niederschlesien, weil die Katholiken eben der Mehrzahl nach den ärmern und niederern Klassen angehören. Die Evangelischen sind in manchem katholischen Bezirke nur Stadtbewohner, sie empfanden daher von den vorzüglich die Landleute betreffenden Maßregeln der Regierung eine weniger große Förderung. So darf es gar nicht wundern, daß die Katholiken selbst in Niederschlesien um 8—9$\frac{0}{0}$ zunahmen, während die Protestanten nur um 7—8$\frac{0}{0}$ sich vermehrten. Auch bei den Juden hatte die ökonomische Lage Einfluß. Da sie in Oberschlesien ihre Rechnung mehr fanden, so wuchsen sie in Oberschlesien überhaupt um 24$\frac{0}{0}$, während sie in Niederschlesien nur um 10$\frac{0}{0}$ sich vermehrten. Manche sehr auffallende Daten jenes Aufsatzes sind nicht unter die Rubrik der innern, sondern in jene der äußern Vermehrung zu bringen. Die Einwohner wechseln in einem Lande, wo Freizug, Gewerbefreiheit, Bodentheilbarkeit herrscht, häufiger ihren Aufenthalt. Wenn daher im Kreise Hoyerswerda die Protestanten binnen 10 Jahren nur um 1$\frac{0}{0}$, die Katholiken um 17$\frac{0}{0}$ zugenommen haben, so ist fast darauf zu wetten, daß viele protestantische Familien diesen Kreis verließen und viele katholische sich dagegen in diesem Kreise niederließen. Bei den Juden im Pleß'schen und Beuthenschen fällt von selbst in die Augen, daß sie durch Zuzug im erstern Kreise um 31, im zweiten Kreise um 41$\frac{0}{0}$ zugenommen haben mögen.

Wir hoffen, daß die Leser die gegebenen Aufklärungen ausreichend finden und den Deutungen, die uns hie und da zu Ohren gekommen, z. B. daß die Zahlen unrichtig seien, in ihrem Kreise einen kräftigen Widerstand leisten werden. Die Aufnahme der Population geschieht gewiß in keinem Lande mit größerer Sorgfalt als bei uns, wo dem statistischen Büreau ein so genau nachzählender Sachkenner vorsteht, und wir sprechen nur unsere innigste Ueberzeugung aus, wenn wir sagen, daß wahrscheinlich die neue Wissenschaft der Bevölkerungsgesetze, welche Süßmilch vorzüglich aus Preußischen Daten begründet hat, aus Preußischen Daten in Zukunft ihre nothwendige Berichtigung und Ausführung erlangen werde. Zum Theile hat dieses die Französische Akademie dadurch bereits anerkannt, daß sie den hochverdienten Director des statistischen Büreau's (Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Prof. Dr. Hofmann) zu ihrem Correspondenten ernannte.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, als den 10. April, des Nachmittags um 1 Uhr, findet die Aufnahme neuer Lehrlinge in die Handwerker-Sonntag-Freischule (Albrechts-Straße zur Stadt Rom) statt. Die Herren Lehrmeister werden daher ersucht, denjenigen Lehrburschen, welche die Anstalt zu besuchen wünschen, einen schriftlichen Ausweis, welcher, wenn er von einem zünftigen Meister ausgestellt ist, von den betreffenden Herren Mittels-Aeltesten unterschrieben und besiegelt sein muß, zu ertheilen, in welchem sie sich wenigstens auf ein Jahr lang für den regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden ihrer Lehrlinge verpflichten.

Breslau den 5. April 1836.

Das Vorsteheramt:
Scholz. Meyer. Reiche.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Herrn Rector Schmidt zeige ich hiermit ergebenst an.

Poln. Wartenberg den 5. April 1836.

Verw. Schlabitz, geb. Rumpel.

Entbindungs-Anzeige.

Heut früh halb 2 Uhr wurde meine liebe Frau, Emma geb. Grund, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 5. April 1836.

F. Studt, Maurermeister.

Todes-Anzeigen.

Heute verschied mein innig geliebter Mann, der Rittmeister Haberstrohm, der 1sten Escadron 18ten Landwehr-Regiments, zu einem bessern Leben hinübergehend. Mit tiefem Schmerz zeige ich dies Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Liegnitz den 25. März 1836.

Verwittw. Joh. Haberstrohm.

Den gestern Nachmittags um 2 Uhr, an der Lungenlähmung in einem Alter von 69 Jahren erfolgten Tod der Exconventualin des ehemaligen Fürstl. Jungfrauen-Stiftes zu Trebnitz, Hedwig Pörsel, zeigt allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an

die Oberin des Ursuliner Conventes,
Walburgis v. Hack.

Breslau den 5. April 1836.

Heute Nacht um 1 Uhr entschlief nach schweren langwierigen Leiden und eben so schweren Todeskampf, meine innigst geliebte Frau, Maria Anna Gräfin von Mettich, geborne Freiin von Saurma, welches im Verein mit seinen trostlosen Kindern, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigt

Heinrich Graf v. Mettich, als tiefbetrübter Gatte, Caroline Freiin v. Wimmersberg, als Pflegetochter, Gideon Baron v. Wimmersberg, als Schwiegersohn.

Silbitz den 5. April 1836.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 6ten: Musikalische Akademie der Wiener Sänger und Tonkünstler. Vorher: „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

In den nächsten Tagen dieser Woche wird Madame Schröder-Devrient ihre Gastspiele beginnen.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Hartung, J. A., die Religion der Römer nach den Quellen dargestellt. 2 Thle. gr. 8. Erlangen. geh. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Herr, A. Dr., Theorie der Arzneiwirkungen. gr. 8. Freiburg. geh. 15 Sgr.

Marryat, C., sämmtliche Werke. 5s bis 8s Bdchn. Peter Ehrlich. 16. Aachen. geh. 1 Rthlr.

Meyen, F. J. F., Grundriß der Pflanzengeographie mit ausführlichen Untersuchungen über das Vaterland, den Anbau und den Nutzen der vorzüglichsten Culturpflanzen. Mit 1 Tafel. gr. 8. Berlin. 2 Rthl 15 Sgr.

Pfizer, G., Martin Luthers Leben. 3te Abtheilung mit einem Stahlstich. gr. 8. Stuttgart. geh. 15 Sgr.

Unsern Kunstfreunden zeige ich hierdurch an: daß ein Gemälde vom Maler Emil Ebers
„Ein Ritter mit seinem entführten Liebchen vor seiner Burg anlangend"
vor dessen Absendung in der Zeit vom 3ten bis 8ten April incl. im Locale der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft öffentlich ausgestellt werden wird.

Dr. Ebers,
d. Z. Secretair der Kunstabtheilung der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiscus werden die ausgetretenen Kantonisten: 1) Franz Kolbe aus Ullersdorff, Glätzer Kreises; Franz Klinke, auch Wanke genannt, aus Eisersdorff, Habelschwerdter Kreises; 3) Bäckerlehrling Christian Gottlieb Zöllner aus Breslau; 4) Büttnergesell Gottlieb Reichelt aus Sastratschine; 5) Gottlieb Isler aus Jägerndorf, Brieger Kreises; 6) Züchnergesell Georg Friedr. David Bartsch; 7) Carl Gottlieb Kuhnt aus Freiburg; welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit den Jahren 1827, 1825, 1819, 1822, 1805, 1823 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preußischen Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 10ten Mai 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hielscher im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden. Sollten Provokaten in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß dieselben ausgetreten seyen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiscation ihres gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihnen etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 12. Januar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 12ten März 1835 zu Sillmenau verstorbenen ehemaligen Justitiarius und Gutsbesitzer Christian Gottlieb Eckerkunst ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 9ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 19ten Januar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der zu Königsberg in Preußen am 9. November 1831 verstorbenen Ehegattin des in Militsch damals angestellt gewesenen Steuer-Rendant Molitor v. Mühlfeld, Johanna Charlotte Friederike, geb. Arndt, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 6. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Merckel im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 5. Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Heidersdorf im Nimptschen Kreise, abgeschätzt auf 23,305 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. October d. J. Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 29. Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Alt-Schliesa im Breslauer Kreise, landschaftlich abgeschätzt auf 57,842 Rthlr. 24 Sgr. 1 Pf. inclus. der Nutzung per 150 Rthlr. von der bereits abverkauften Brauerei und Branntweibrennerei zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll mit Ausschluß der Brauerei und Branntweinbrennei und deren Nutzungen am 17ten October d. J. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 18ten März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die ideelle Hälfte des auf der Garten-Straße sub No. 1. des Hypotheken-Buchs belegenen Grundstücks, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des ganzen Grundstücks vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 10,173 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 7,895 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 6ten September 1836 Vormittags um 11 Uhr im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufs-Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 5ten Januar 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der verwittweten Kaufmann Caroline Schweitzer geborne Bessalie am 26sten Januar d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 8ten Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrathe Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Pfendsack und Merkel und Justiz-Commissarius Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 26sten Januar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das deductis deducendis mit einer Schulden-Summe von 5157 Rthlr. 17 Sgr. belastete Vermögen des Tapezierer Carl Schill am 23sten v. M. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 10. Juni c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack, Justiz-Commissarius v. Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Auch haben sich dieselben über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curator, Justiz-Commissarius Schultze oder über die Wahl eines andern Curators und respective Contradictors zu erklären, widrigenfalls die sich nicht Erklärenden als dem Beschlusse der Mehrheit für beitretend werden erachtet werden und wird endlich auch der Gemeinschuldner, Tapezierer Carl Schill, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, zu diesem Termine mit der Aufforderung vorgeladen, dem Contradictor die die Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen und ihm über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben. Breslau den 15. Februar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Weidendamm in der Ohlauer Vorstadt No. 2104 des Hypothekenbuchs neue No. 4 belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 6244 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 5234 Rthlr. 20 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am 11. October c. a. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Korb im Parteienzimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 11ten März 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Verpachtung.

Die Benutzung des Uferplatzes vor der Neumühle, zur Anlage und Haltung einer schwimmenden Bade-Anstalt auf dem dasigen Oderstrome, soll im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden. Hierzu haben wir auf den 8ten April dieses Jahres Vormittags 10 Uhr einen Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und können die dieser Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 25sten März 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Holz-Verkauf.

Es sollen einige Haufen alten Bauholzes, so wie auch mehrere alte Schleifeymer, Freitag den 8ten April d. J. Nachmittag um 3 Uhr auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 5ten April 1836.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtlicher Verkauf.

Zum nothwendigen Verkauf des sub No. 68. hierselbst am Markte belegenen, dem Kaufmann Beer gehörigen, gerichtlich auf 11,243 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, dessen Taxe und Hypotheken-Schein in der Registratur eingesehen werden kann, steht auf den 22sten Juni 1836 Vormittags von 10 Uhr ab, Termin an ordentlicher Gerichtsstelle an.

Schweidnitz den 2ten December 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung einer Tuchwalke.

Die zum Königl. Domainen-Amte Brieg gehörige, auf der hiesigen Mühlen-Insel belegene Tuchwalke, welche Ende Mai a. c. pachtlos wird, soll zufolge Verfügung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau vom 1sten Juni 1836 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den zwanzigsten April a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königlichen Steuer- und Rent-Amte zu Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird, und wozu die cautionsfähigen Pachtlustigen mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen, wonach die vorerwähnte hohe Behörde die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages sich vorbehält und bis zu deren Eingange jeder der drei letzten bestbietenden Pachtlustigen den vierten Theil des offerirten jährlichen Pachtzinses entweder in baarem Gelde oder in Pfandbriefen, oder Staatsschuldscheinen, bald im Licitations-Termine als Caution zu erlegen verpflichtet ist, von jetzt an zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte eingesehen werden können.

Brieg den 2ten April 1836.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Auf die von dem dazu legitimirten Gerichts-Secretair Bodelius von hier angebrachten Provocationen ist von dem unterzeichneten Gericht

I. die Edictal-Citation folgender verschollener Personen:

1) des den 26. Juli 1776 zu Bärdorf getauften Franz Jacob Hollunder, ein Sohn des zu Bärdorf, Münsterbergschen Kreises, verstorbenen Häuslers Georg Hollunder, welcher seit dem Jahre 1795 heimathlos herumwandert, im Jahre 1819 zum letztenmale in seiner Heimath anwesend war, und für den in unserem Depositorio ein Vermögen von circa 47 Rthlr. verwaltet wird;

2) des den 3. November 1766 zu Olbersdorf gebornen Johann Josef Urban, der jüngste Sohn des zu Olbersdorf, Münsterbergschen Kreises, ansäßig gewesenen verstorbenen Häuslers Johann George Urban und seiner Ehefrau Johanna gebornen Dierich, welcher im Jahre 1782 als Schüler von dem Kloster Heinrichau aus nach den östreichischen Staaten auswanderte, in Wien die Tischler-Profession lernte, sich im Jahre 1821 auch in Wien noch aufhielt, seit dieser Zeit aber keine Nachricht von sich gab, und für den in unserem Depositorio ein Vermögen von 9 Rthlr. verwaltet wird; und

3) des den 2. November 1786 zu Bärdorf getauften Franz Josef Amand Nachtigall, der einzige Sohn des zu Bärdorf, Münsterbergschen Kreises, verstorbenen Schullehrers Franz Nachtigall aus seiner ersten Ehe mit der Renata geb. Schindler, welcher in Frankenstein die Tischler-Profession erlernt hat und im Jahre 1808 oder 1809 von dort auswanderte, sich im Jahre 1814 in Belgrad aufhielt, seit dieser Zeit aber verschollen ist, und für den in unserem Depositorio ein Vermögen von circa 70 Rthlr. verwaltet wird; und

II. das Aufgebot nachbenannter Real-Forderungen, über welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instrumente als auch die Quittungen der ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger fehlen:

1) das Hypotheken-Instrument des Freibauerguts-Besitzers Anton Kirsch vom 24. December 1781 nebst Hypothekenschein vom 2. Januar 1788 über 300 Thlr. Schlesisch für den Lieutenant von Osterwick von dem von Hagenschen Regiment zu Frankenstein auf dem Freibauergute No. 51. zu Neualtmannsdorf; und

2) das Hypotheken-Instrument vom 9. April 1748 über 40 Rthlr. für einen dem Namen und Aufenthalts-Ort nach unbekannten fürstlichen Rentmeister auf der Großgärtnerstelle unter No. 52. zu Neualtmannsdorf haftend,

verfügt worden.

Es werden daher die ad I. genannten verschollenen Personen, deren etwanige zurückgelassene Erben und

Erbnehmer, und die sub II. genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, als auch diejenigen welche an die abhanden gekommenen Instrumente und die dadurch besagten Schuldposten Anspruch zu machen haben, hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 25sten Mai 1836 Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei des unterzeichneten Gerichts

anberaumten Termine, oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die ad I. sub No. 1. 2. und 3. genannten verschollenen Personen für todt erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirten nächsten Verwandten eventualiter dem Fiscus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird; die ad II. sub No. 1. und 2. genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder diejenigen, die in ihre Rechte getreten sind, als auch diejenigen, welche an die abhanden gekommenen Instrumente und die dadurch besagten Schuldposten Anspruch zu machen haben, werden aber zu diesem Termine unter der Warnung vorgeladen: daß bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche die abhanden gekommenen Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und deshalb mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden, auch hiernächst die Löschung dieser Schuldposten im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Den auswärtigen Interessenten werden, bei etwaiger Unbekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien Rüppel und Salomon hieselbst in Vorschlag gebracht.

Frankenstein den 23. Mai 1835.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Subhastations-Patent.

Die in dem Fürstenthum Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise gelegenen, zur Concurs-Masse der Frau Landesältesten v. Schulse geb. v. Seidlitz gehörigen, landschaftlich auf 55,905 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Güter Wiese und Hochkirch, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den siebenten September c. Vormittags um 10 Uhr in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels den 29sten Januar 1836.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Die vor mehr als 30 Jahren aus Jaschkowitz sich entfernte und verschollene, am 17ten März 1791 geborne Marianna Josepha Rosek, Tochter des Robothgärtners George Rosek, und auf den Todesfall die von ihr zurückgelassenen unbekannten Erben werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem den 30sten December c. Nachmittags 2 Uhr in unserem Geschäfts-Locale hierselbst anberaumten Termine persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und von ihrem Leben und Aufenthalts-Orte Nachricht zu geben, widrigenfalls die Marianna Josepha Rosek für todt, deren unbekannte Erben aber ihres Erbrechtes verlustig erklärt und das in unserem Depositorio befindliche Vermögen, im Betrage von 31 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. den bekannten nächsten Verwandten zugesprochen werden wird. Pleß den 10ten März 1836.

Das mit dem Stadt-Gericht Pleß verbundene Justiz-Amt Orzesche und Jaschkowitz.

Edictal-Citation.

Da auf den Antrag der Creditoren des verstorbenen Kleinbauers Johann Christian Berger zu Wüstewaltersdorf, über dessen Nachlaß der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle unbekannte Creditoren des Erblassers hierdurch vorgeladen, ihre etwanigen Forderungen spätestens in dem hierzu auf den 9ten Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr in unserer Kanzlei zu Wüstewaltersdorf angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls die außenbleibenden Creditoren mit allen ihren Forderungen an die Masse für verlustig erklärt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird.

Waldenburg den 2ten Februar 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Bekanntmachung.

Die Ernst Gottfried Höhlersche Erbscholtisei No. 1. und dessen Bauergut No. 11. zu Quickendorff, Frankensteiner Kreises, gerichtlich nach dem Ertrags-Werth, erstere auf 5184 Rthlr. 10 Sgr., letzteres auf 657 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll auf den 30. Juli c. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Quickendorff Schulden halber subhastirt werden. Die Taxe, so wie der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Frankenstein den 1sten Februar 1836.

Das Gräflich von Scherr-Thoßsche Gerichts-Amt für Quickendorf.

Edictal-Citation.

Von dem Gerichts-Amt von Nieder-Woidnikowe und Gollkowe (in Preußisch Schlesien) wird der im Jahre 1816 als Schmiedegeselle in die Fremde gegangene Matheas Köcher, welcher seit dem Jahre 1817, in welchem er zweimal aus Tornowe in Galizien geschrieben hat, keine weitere Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 1. October 1836 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Gericht in dem Schlosse zu Gollkowe zu stellen, und die Identität seiner Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt werden wird. Zugleich werden alle unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in dem gedachten Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbesansprüche genau nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben die Ausschließung

mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß des Verschollenen zu gewärtigen haben, und derselbe den sich etwa meldenden Erben nach erfolgter Legitimation zugesprochen werden wird. Militsch den 4. Juli 1835.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Woidnikowe und Gollkowe.

Meubles-Auction.

Wegen Verlegung der Putzhandlung der Madame Fridrici werde ich Donnerstag als den 7. April Vormittag von 9 Uhr an, am Ringe No. 14 eine Treppe hoch, verschiedene Meubles öffentlich versteigern, worunter ein Putzschrank mit Spiegel, ein Wiener Flügel, Secretaire von Mahagoni, eine Wanduhr, die 14 Tage geht, so wie vieles Haus- und Küchengeräth.

Saul, vereid. Auctions-Commiss.

Verpachtungs-Anzeige.

In Krippitz, ½ Meile von Strehlen, sind 42 Morgen gutes cultivirtes Ackerland, welches mit den herrschaftlichen Aeckern grenzt, auf drei hintereinander folgende Jahre zu verpachten. Pachtlustige können die Bedingungen dieserhalb Nicolaistraße No. 9 eine Stiege hoch im Comptoir erfahren.

Anzeige.

Die unterzeichnete Fürstliche Kammer zu Carolath macht hiermit die Anzeige, daß dieselbe noch zehn bis funfzehn Centner echten weißen Zucker-Runkelrübensaamen abzulassen hat.

Carolath den 26. März 1836.

Fürstlich Carolathsche Kammer.

Bei dem Dominium Mittel-Schreibendorf, Strehlenschen Kreises, stehen 80 Stück feine und zur Zucht taugliche Mutterschaafe, im Alter von 2 bis 5 Jahr.n, für einen zeitgemäßen billigen Preis zum Verkauf.

Billard-Verkauf.

Ein ganz gutes Billard ist für einen billigen Preis zu verkaufen und das Nähere im Schlößel zu Pöpelwitz bei Breslau zu erfahren.

Ein einspänniger ganz gedeckter neuer Chaisen-Wagen steht billig zum Verkauf, Altbüßerstraße No. 3.

Meubles-Ausverkauf.

In dem Meubel-Magazin des hiesigen Tischler-Mittel am Naschmarkt No. 50. im ersten Stock, stehen wegen Aufhören des Magazins, die dauerhaft und gut gearbeiteten Meubel bis zum 16ten April dieses Jahres noch zum billigen Ausverkauf, und bitten auch wegen Mangel an Raum um viele Abnahme.

Bei dem Abgange von Oels nach Breslau, empfehlen sich allen verehrten Freunden und Bekannten zum geneigten, wohlwollenden Andenken ganz ergebenst.

Oels den 6ten April 1836.

v. Schauroth,
Major außer Diensten,
nebst Frau.

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke No. 32.

Seidel, Wundarzt und Geburtshelfer.

☞ **Wohnungs-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von heute an auf der Albrechtsstraße, dem Königl. Regierungs-Gebäude gegenüber wohne.

Thiel, Uhrmacher.

Bekanntmachung.

Da ich mein Geschäft im **Hôtel de Silésie** einem andern abgetreten habe, fordere ich daher alle diejenigen hiermit auf, welche glauben sollten, eine Forderung an mich zu haben, sich binnen 8 Tagen bei mir zu melden; indem ich mit meinem Wissen Niemandem schuldig zu sein glaube. Ich fordere aber auch gleichzeitig die mir schuldig gewordenen auf, mich bis zum 20sten d. M. zu befriedigen, da ich später hin die Einziehung der Forderung dem Gericht einreichen werde.

Breslau den 3. April 1836.

Friedr. Linckhusen.

***** An Zuckerrunkelrüben-Anbauer. *****

Mitte April trifft der neue Transport

ächter weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen

ein, den ich hiermit offerire, und worauf ich wieder Bestellungen annehme.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Aechter weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen
ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Selter-Brunn,
von 1836er Füllung
empfing ich den ersten Transport direkt von der Quelle, und empfehle solchen zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Marinirte Bratheringe
in Fäßchen à 80 Stück erhielten in Commission und verkaufen billigst

C. F. Büttner & Comp., Büttnerstraße No. 1.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorf. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Wickenburg, Kammerherr, von Wien. — Im weißen Adler: Hr Höll, Lieutenant, von Bergen. — Im blauen Hirsch: Hr. Feller, Ober-Bau-Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Fleisch, Maschinist, von Wien; Hr. Wendt, Ober-Lehrer, von Rüdersdorf. — Im deutschen Haus: Hr. v. Polczynsky, Obrist, von Gnadenfrei; Hr. Georgin, Handelsmann, Hr Flemmig, Handlungsdiener, Hr. Czolak, Kaufm, sämmtl. von Jassy — Im Rautenkranz: Hr. Birkenfeld, Hr. Fuchs, Kaufleute, von Oppeln. — Im Hôtel de Silésie: Hr Graf v. Reichenbach, von Brustave. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Dr. Müller, von Ratibor; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Merseburg. — Im gold. Zepter: Hr. Wossidlo, Kaufm., von Krotoschin. In der gold. Krone: Frau Hauptmann Held, von Patschkau; Hr Reinert, Kaufm., von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr Ruppert, Kaufm., von Tannhausen, Hr. Heil, Kaufm., von Forstweiler, beide Reuschestraße No. 65; Herr Vietsch, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Frankenstein, Herrenstraße No. 26; Hr. Gläser, Lehrer, von Schweidnitz, Radlergasse No 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.